

# **Theologie und Praxis der Diakonie im Lebenswerk von John Wesley in Beziehung zum Werk Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs**

## **Ihre Bedeutung für den neuen diakonischen Aufbau der Korean Methodist Church (KMC)**

*In Kap Park*

Aus der Fülle der Materialien, die es inzwischen zu John Wesley und zur weltweiten methodistischen Kirche gibt, habe ich mich bemüht, die für meine Fragestellung wichtigsten Aspekte herauszuarbeiten. Dabei kam es hier darauf an, Wesleys Verhältnis zum deutschen Pietismus und insbesondere zu der Theologie und diakonischen Praxis Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs und der Herrnhuter Bewegung ins Bewusstsein zu heben. Mein Interesse war es, den Zusammenhang von theologischer Grundlegung und diakonischer Praxis in Geschichte und Gegenwart – insbesondere exemplarisch an diesen beiden Persönlichkeiten und ihrer Wirksamkeit – deutlich zu machen. Dazu gehörte aber auch, die zeitgeschichtlichen Verhältnisse jeweils ins Blickfeld zu rücken. Es konnte zuerst gezeigt werden, dass sich England in der Zeit der Entstehung des Methodismus in einer sehr komplizierten sozialen Situation befand. Das industrielle Zeitalter, das in England seinen Ausgang nahm, löste die bisherigen weitgehend auf agrarischen und handwerklichen Strukturen basierenden Lebensverhältnisse – jedenfalls in den neuen industriellen Zentren – weitgehend auf. Hinzu kamen die neuen internationalen Beziehungen im Zeitalter des Kolonialismus, die wiederum in England besonders drastische Folgen nach sich zogen. Die Spaltung der bisherigen ständisch geordneten Gesellschaft in neue Unternehmerstrukturen und in eine Arbeiterklasse, aber auch in reiche Profiteure und in ein neues Proletariat gehört zu den Kennzeichen dieser Zeit. Hinzu kam im internationalen Zusammenhang der Sklavenhandel, der vor allem von England aus extensiv betrieben wurde. Es zeigte sich, dass die englische Staatskirche sich außerstande sah, den Menschen in dieser Situation Orientierung und Hoffnungsperspektiven zu vermitteln.

In diese Situation wurde John Wesley hineingeboren. Er stammte aus hochkirchlich-bürgerlichen Verhältnissen, wuchs in einem Elternhaus mit zahlreichen Geschwistern auf, erfuhr zugleich die Bildung und Ausbildung, die für diese kirchlich-bürgerliche Schicht typisch gewesen war. Allerdings konnte gezeigt werden, dass Wesley nicht nur von hoher Intelligenz geprägt war, sondern einen fast asketischen Eifer und Fleiß an den Tag legte, sodass ihm eine große Karriere vorausgesagt wurde. Streckenweise trat er sie auch an. Zugleich wurde sein Blick für die reale Wirklichkeit im Laufe seiner Entwicklung immer weiter geöffnet. Für ihn und seine Mitstreiter wurde klar, dass nur eine Umkehr zu einem neuen von Heiligkeit und ethischem Engagement geprägten Leben neue Wege in die Zukunft eröffnen könne.

Ich versuche herauszuarbeiten, welche Bedeutung einerseits sein Studium der Bibel, seine „Bekehrung“ durch die Kenntnis von Texten Martin Luthers für sein theologisches Profil hatte. Andererseits wurde er durch Reisen nach Amerika und nicht zuletzt nach Deutschland mit Strömungen des deutschen Pietismus, vor allem der Herrnhuter Bewegung und dabei vor allem mit der Persönlichkeit und Wirksamkeit des Grafen von Zinzendorf vertraut gemacht.

Diesen für ihn schwierigen und auch konfliktreichen Lernprozess hat Wesley schließlich durch sein klares Bekenntnis zu einem Leben „*In Holiness in Heart and Life*“ zu einem Abschluss gebracht. Hier bekam der Name *Methodismus* seine Grundlage, denn nicht nur das eigene Leben war durch die Methodik geprägt, sondern die Botschaft des neuen Lebens sollte unter das ganze – von Not und Sorgen geprägte – Volk weitergetragen werden. Unter für heutige Vorstellungen kaum nachvollziehbaren Strapazen hat Wesley seine Predigtstätigkeit bei jeder Wetterlage meist unter freiem Himmel aufgenommen und dabei Menschen des einfachen Volkes ebenso wie auch engagierte Christen aus anderen Schichten erreicht und motiviert.

Dass diese missionarische Predigtstätigkeit nicht nur die Herzen der Menschen erreichen sollte, sondern auch direkte Auswirkungen auf die Praxis hatte, wird an einer Reihe von exemplarischen Beispielen hervorgehoben. In dieser praktischen Wirksamkeit unterschieden sich seine methodischen Zeitgenossen in jeder Hinsicht von den anderen zeitgenössischen kirchlichen Strömungen. Allgemein wird sogar darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Menschenrechte nicht nur in England in diesem christlichen Reformklima ihren Ausgang nahm, was sich vor allem in der massiven Ablehnung der Sklaverei und ihrer später folgenden Abschaffung zeigte.

Es war in dieser Arbeit nicht möglich, die Geschichte des Methodismus in den dann folgenden Jahrhunderten in England, Europa und USA aufzuzeigen. Hier müssten sicher auch Tendenzen sichtbar gemacht werden, die zur einer gewissen Ermüdung dieser weit ausholenden Aktivitäten beitrugen. Stattdessen kam es mir darauf an, den Blick auf mein Heimatland Korea, für das ich auch eine Mitverantwortung trage, zu richten. Denn es ist das Ziel dieser Arbeit, die Impulse, die von John Wesley theologisch und diakonisch ausgingen, in Korea nicht nur stärker bekannt zu machen, sondern auch in zeitgemäßer und für das Land angemessener Form umzusetzen. Deshalb arbeitete ich etwas ausführlicher die Geschichte des Methodismus in Korea heraus und versuchte zu zeigen, welche konkreten diakonischen Programme und Möglichkeiten ihrer Verwirklichung harren.

### „Ausblicke und Hoffnungen für eine Erneuerung der Kirchen in Korea“

Im folgenden kurzen Ausblick möchte ich noch drei für mich wichtige Innovationen herausstellen, die in den kommenden Jahren durchaus eine Chance auf eine konkrete Umsetzung in Korea haben könnten.

Die KMC leistete in den letzten Jahren sowohl in ihrer strukturellen Ausrichtung als auch in den Erklärungen für die gesamten diakonischen Perspektiven – von den individuellen Menschenrechten bis zur nachhaltigen Pflege des Ökosystems – wichtige Vorarbeiten für eine grundlegende Reform. Aber die diakonischen Erklärungen sind auf einer eher formalen Stufe stehen geblieben. Es fehlen noch immer die Voraussetzungen für konkrete Schritte zur Umsetzung dieser Programme. In der Praxis hat sich bisher deshalb wenig geändert.

Es kam mir angesichts dieser unbefriedigenden Situation darauf an, der KMC Vorschläge für eine bessere Entwicklung – vor allem in der diakonisch-sozialen Verantwortung zu unterbreiten. Ich möchte vor allem noch einmal drei Aspekte dazu hervorheben. Es geht dabei um die Neuorganisation der institutionellen Diakonie der Methodistenbewegung und ihrer sozialen Praxis: Diakonie als eine Gemeinschaft, Diakonie als Sozialwerke, Diakonie als eine Reformbewegung. Darüber hinaus geht es auch um die inhaltlichen Ziele der diakonischen Erneuerung, z. B. um die Diakonie für Befreiung, Diakonie für Erziehung, Diakonie für Helfen im Blick auf all diejenigen, die unter Unterdrückung, Unmündigkeit und Not zu leiden haben.

Wie bereits dargelegt, schlage ich eine grundlegende diakonische Gemeindeerneuerung durch die gesamten Aktivitäten der Pfarrer und ihrer Gemeinden vor. Im Laufe der Zeit haben die Gemeindeministerien fast in den gesamten koreanischen methodistischen Gemeinden – egal ob im Lande oder in der Stadt – ihren diakonischen Auftrag beinahe gänzlich vergessen. Natürlich braucht man dafür gründliche Änderungen der Strukturen und Organisierungen, indem man auch die bisherigen allgemeinen Inhalte z. B. in Predigten, im Abendmahl usw. unter diakonischen Gesichtspunkten verändert. Auch die zahlreichen Kreise, die im Rahmen einer Gemeinde existieren, sind eigentlich heute nur mit sich und der eigenen Erbauung, allenfalls auch mit dem Wachstum der Gemeinde beschäftigt. Sie lassen aber jeden Versuch der diakonischen Verantwortung vermissen.

Weiterhin schlage ich dafür die Einführung und den Ausbau der Diakoniewissenschaft und die Entwicklung entsprechender Lehrgänge sowie ihre Etablierung in den drei theologischen Fakultäten innerhalb der KMC vor. Die Situation von heute ist, dass es fast gar keine diakoniewissenschaftlichen Vorlesungen und Seminare im theologischen Curriculum gibt. Deswegen ist es notwendig, entsprechende Anforderungen und Empfehlungen zu formulieren.

Schließlich schlage ich vor allem vor, dass die Grundstruktur oder mindestens die wichtigste Struktur im Blick auf die Diakonischen Abteilungen in der KMC verbessert wird und zwar durch Änderungen des Kirchengesetzes. Besonders muss der jetzige Ausschuss für Social Work, anders als bisher strukturiert werden. In den damit verbundenen Ausschüssen sind keine professionellen Mitarbeiter vorgesehen, so dass hier keine Planung und praktische Zielsetzung erfolgen kann. Gefordert wird deshalb ein leistungsstarkes Komitee, das aus professionellem Personal besteht und die Mitarbeit der Laien anregt und fördert.

Diese hier nur angedeuteten Vorschläge sind vor allem im Hinblick auf die inhaltlichen Themen noch weiter zu ergänzen. Sie sollten aber deutlich machen, dass die Koreanische Methodistische Kirche von ihrem geschichtlichen Werdegang her gesehen und ihrem theologischen Auftrag entsprechend durchaus in der Lage sein kann, eine tragfähige und der christlichen Hoffnung entsprechende Zukunft weit über die Grenzen der methodistischen Gemeinden hinaus für die gesamte koreanische Gesellschaft und am Ende für das wiedervereinigte Korea mit zu gestalten.